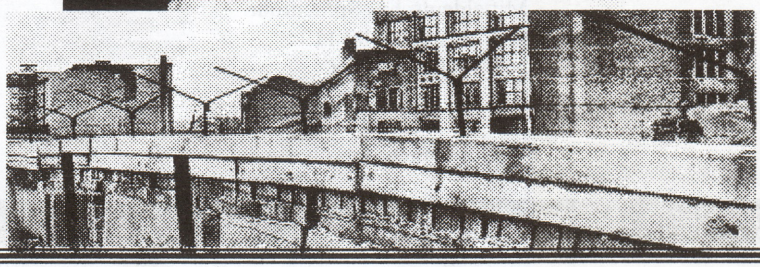
Ausgabe 10/ 2005 | Nummer 28 | Spendenpreis

Mitteldeutsches Sprachrohr

Die Stimme gegen gesellschaftliche Mißstände!



Anstatt einer Einleitung!

Trend-Wende – „Wende"-Trend

Arbeitslosigkeit: enorm!
Staatsverdrossenheit: konform!
Umweltskandale: sehr groß!
Straßenkrawalle geh'n los!
Grüne Partei: Bild sehr trüb!
SPD: keinem mehr lieb!
Uneinig oft: die Union!
FDP: zehrt gern davon!
Ausländer: werden stets mehr!
Kassen: sind zunehmend leer!
Immer mehr Firmen geh'n pleite!
Schuldenlast drückt viele Leute!
Soziales Netz ist zerrissen!
Renten: wird man bald vermissen!
Rauschgift: gewaltige Wogen!
Dealer: sind hierher gezogen!
Zuchthäuser: sind brechend voll!
Verbrecher: treiben's wie toll!
Wir sind immer noch besetzt!
Hausrecht wird ständig verletzt!
Aufrüstung: wird nicht beendet!
Was hat sich denn nun ge„wende"t?

Eva-Marie Mehlmann

Eure Sprachrohr-Redax

Post:
Mitteldeutsches Sprachrohr
Postfach 100 119
07701 Jena

ePost:
mitteldt-sprachrohr@lycos.de

Herausgeber: Jugendinitiative „Jugend für Jena“ und Schülerinitiative
Redaktion: Die Redaktion besteht aus Schülern verschiedener Jenaer Schulen und die Namen sind der Redaktionsvorsitzenden, Anja Kramer, bekannt.
Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist der Verfasser allein verantwortlich, sämtlich zu erreichen über unsere Redaktionsanschrift.
Druck: Eigendruck
Erscheinung: Das Mitteldeutsche Sprachrohr erscheint monatlich.
Auflage: 400 Stück
V.i.S.d.P.: Anja Kramer , Mitteldeutsches Sprachrohr, Postfach 100 119, 07701 Jena
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderer als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Redaktion.

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles (Überblick)	Seite 4
Verlorengeglaubtes kehrt zurück - Kunstwerke im Internet	Seite 14
Man könnte drüber lachen, wenn‘s nicht so traurig wär!	Seite 16
Mit dem Sprachrohr unterwegs!	Seite 18
Der Europäische Haftbefehl - einige Anmerkungen	Seite 20
Fortsetzung : Konrad von Marburg	Seite 22
Rätsel	Seite 23
Schindler‘s Liste - wessen Liste?	Seite 24
Deutsche Ausflugsziele - Walhalla Donaustauf	Seite 27
Collage - Tag der (Teil-)Wiedervereinigung/Mauerfall	Seite 31
Letzte Seite	Letzte Seite

Von deutschen Schulen unterstützt:

"Krieg im Sertao" – Sex auf Berliner Theaterbühne

Berlin. Dass es um das deutsche Bildungswesen nicht besonders gut gestellt ist, beweisen nicht nur die letzten Ergebnisse der PISA-Studien und die Zahlen derer, die ohne irgendeinen Abschluss die Schulen verlassen. Nein, auch der Blick zu den schulischen Aktivitäten der bundesdeutschen Pädagogik spricht Bände:

Da kommt zu allererst der Besuch von KZ-Gedenkstätten, bei denen an das schlimme Leid der damals hier hausenden Juden erinnert wird, der Gang in die Kinos zu Sudelfilmchen á la „Schindlers Liste" und „Sophie Scholl", und manchmal setzt man sich auch mit aktuellen Gefahren des aufkeimenden Neonazismus in Form von „Workshops" und den Pflichtbesuchen antifaschistischer Demonstrationen auseinander. Als ob das alles an Verkommenheit noch nicht reichen würde, animierten jetzt drei Berliner Schulen ihre anvertrauten Kinder zum Mitwirken an einem Theater-Stück, dass es in sich hat und den verwirrenden Namen „Krieg im Sertao" trägt. Offiziell geht es darin um die Eroberung Brasiliens und das Werden der brasilianischen Nation. Wie es auf der Bühne jedoch tatsächlich zugeht, erfahren wir aus einem Bericht der Berliner Zeitung (BZ):

„Splitternackte Schauspieler, Knutschereien mit Zuschauern, wildes Gekleckse mit grüner Farbe. Das brasilianische Mitmach-Skandal-Stück "Krieg im Sertao" des Ensembles Teatro Oficina erlebte am Mittwoch in Frank Castorfs Volksbühne eine wüste Berlin-Premiere. Vom Inhalt des Dreieinhalb-Stunden-Kloppers (erzählt wurde von der Eroberung Brasiliens) dürften die Wenigsten etwas mitbekommen haben - die Ablenkung durch nacktes Fleisch war einfach zu groß!

Foto: BZ - Kommentatrlos

Er ist ein Mohr...

Wer wollte, konnte sich streicheln und küssen lassen. Zuerst noch in knappe Korsagen gekleidet, ließen die meisten der 40 Akteure in den letzten 30 Minuten komplett die Hüllen fallen. Splitternackt tanzten sie mit Zuschauern (von denen sich einer tatsächlich auszog). Wer wollte, konnte sich streicheln und küssen lassen. Freiwillige wurden mit grüner Farbe beschmiert! Zum Schluß wurde eine nackte schlammbeschmierte Schauspielerin von einem Kollegen scheinbar vergewaltigt. Die Szene sollte den Mißbrauch von Mutter Erde durch den Menschen symbolisieren...“

Obwohl bundesdeutsche Jugendliche von VIVA, MTV und entsprechenden Zeitschriften eigentlich schon einiges gewohnt sind, war dieses Stück einigen doch zuwider und wurde von ihnen verlassen: „*Einige Schüler waren schokkiert", so eine Lehrerin, "deshalb wurden diese Szenen fortan ohne sie geprobt." Pees erinnert sich an ein Mädchen, das ausstieg, nachdem es die Vergewaltigungsszene gesehen hatte.*“ Von etwaigen Protesten der Lehrer, der Eltern oder der Schulbehörden in Berlin war bislang noch nichts zu vernehmen. Wie auch, wenn der oberste Dienstherr der Berliner Behörden, der SPD-Homo-Bürgermeister Wowereit scheinbar nichts anderes im Hirn hat, als die Perversion salonfähig zu machen. Nicht umsonst trat er erst kürzlich für ein Sado-Maso-Festival als Schirmherr auf. Und die Eltern? Ja, was soll man von denen halten. Eine jahrzehntelange Sexualisierung der Öffentlichkeit, das Etablieren von Pornographie selbst im freizugänglichen TV und die einhergehende Verblödung der Deutschen, die sie nur noch als seelenverkrüppelte Konsumenten erscheinen lässt, haben dazu geführt, dass sich hierzulande eine alles bedrückende Gleichgültigkeit breit gemacht hat. So wundert es uns auch nicht mehr, wenn die BZ dann mit folgendem Satz schließt: „*Das Publikum reagierte gelassen. Keine Zwischenrufe, keine Buhs. Inge Clausert (62) aus Spandau: "Die Nacktszenen paßten in das leidenschaftliche Stück." Und Marna Thirslund (47) aus Kopenhagen: "Sex auf der Bühne? Wir Dänen sind da locker."*
Sodom und Gomorrha lassen grüßen.

Österreichische Nationalhymne wird von sexistischen Äußerungen gesäubert

Dass die Umerziehung und das Frönen des absoluten Liberalismus hierzulande das ein und alles der politischen Tagesordnung zu sein scheint, ist uns und unse-

ren Lesern nicht neu. Eines der „Lieblingskinder“ des Liberalismus ist ja bekanntlich die Emanzipation der Frau und ihre Gleichstellung mit den männlichen Geschlechtern. Dass das bisweilen recht seltsame Blüten treibt, zeigt ein Blick in die Ostmark, heute sich als Bundesrepublik Österreich bezeichnend.

Dort soll jetzt auf Antrag einer Abgeordneten, der Frauenministerin Maria Rauch-Kallat (allein die Existenz solch eines Ressorts, zeugt vom Gleichstellungs-Wahn), die österreichische Nationalhymne geändert und sexistische, d.h. „frauenmissachtende“ Textpassagen erneuert werden. Hieß es bis vor wenigen Tagen in der ersten Strophe noch *„Heimat bist du großer Söhne“*, so singt man dann im Alpenland *„Heimat, großer Töchter, Söhne“*,

Rauch-Kallat - Gleichberechtigung über alles!

statt *„Einig lass in Brüderchören, Vaterland, dir Treue schwören,* nun *„Einig lass in freud'gen Chören, Heimatland, dir Treue schwören“* (hier nutzte man gleich die Gelegenheit um den überkommenen Vaterlandsbegriff mit dem des beliebigen Heimatlandes auszutauschen, schließlich leben in Österreich viele Menschen, die dort nicht geboren wurden, das Geburtsland des Führers aber als ihre neue Heimat bezeichnen - ähnlich wie bei uns). Wie sich die Zeiten ändern, erkennt man daran, dass die Hymne selbst von einer Frau verfasst wurde. Der Originaltext stammt von 1947 und wurde von Paula von Preradovic geschrieben. Deren Sohn Fritz Molden habe sich mit der Neufassung bereits einverstanden erklärt, sagte Rauch-Kallat. Der Text sei aber ohnehin Eigentum der Republik. Die Ministerin rechnet nach eigenen Angaben damit, dass das Parlament den Änderungen zustimmen wird.

Und wer jetzt denkt, bei der doppelnamigen Frauenministerin handelt es sich um eine grün-linke Emanze, deren Existenz den 68ern geschuldet ist, den weisen wir darauf hin, dass sie Abgeordnete der angeblich konservativen ÖVP (Österreichischen Volkspartei) ist und dass auch die „Patrioten“ um Jörg Haider und die der FPÖ schon ihre Zustimmung zur Textänderung haben verlauten lassen. Man darf gespannt sein, wenn man hierzulande auf die Idee kommt, das Deutschlandlied zu säubern. Einen entsprechenden Vorschlag geben wir hier

schon mal zum Besten:

Einigkeit/-in und Recht/-in und Freiheit/-in
für das deutsche Vater Mutter Elternland!
Danach lasst uns alle streben,
Brüderlich schwesterlich geschwisterlich mit Herz/-in und Hand!
Einigkeit/-in und Recht/-in und Freiheit/-in
Sind der Glücksfee Unterpfand:
Brüh im Glanze dieser Quote,
Brühe, deutsches Vater Mutterland ... äh ... Elternland!

Erfolglose Aktionen gegen „Schulhof-CD“

In unserer letzten Ausgabe beschrieben wir, wie weit die Hysterie der bundesdeutschen Gutmenschen schon um sich gegriffen hat: Innenminister und Lehrer, ja selbst Automobilclubs flehten förmlich darum, die von der NPD im Bundestagswahlkampf verteilten „Schulhof-Cds“ ja nicht anzuhören bzw. die dann auch noch behalten. Da man sich im Klaren ist, dass solche Mahnungen mittlerweile aber auf viele taube Ohren stoßen, setzte man andere Mittel ein: Lehrer entrissen ihren Schülern die CDs, ohne gesetzliche Grundlage (der Tatbestand des Diebstahls war in vielen Fällen erfüllt) und des weiteren lockte man beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern damit, dass diejenigen Schüler, welche ihre CD abgeben an der Verlosung von mehreren Mp3-Spielern teilnehmen. Doch scheinbar zeigte auch das nicht die gewünschte Wirkung, wie folgender Bericht einer nationalen Weltnetzseite aus besagtem Bundesland erahnen läßt:

Warum Lehrer die Schulhof-CD's wirklich einziehen!

Lärm gegen Rechts – Anti-NPD-Schulhof-CD-Aktion floppte in Greifswald

Greifswald / Vorpommern: *In der Nähe der Mensa fand gestern eine sogenannte „Aufklärungsveranstaltung“ gegen Rechts statt, zu der der Stadtjugendring Greifswald, das Mobile Beratungsteam für demokratische Kultur und der Präventionsrat der Stadt aufgerufen hatten.*

Umrahmt wurde die Veranstaltung von so musikalischen Lokalgrößen wie den Bands „Flucht auf Felgen" aus dem klex und Strange Luv (Psychodalic Funkrock). Außerdem dabei auch Thomas Putensen dessen Interpretation von der kleinen weißen Friedenstaube aus dem Jahre 2000 uns heute noch in nächtlichen Alpträumen kalte Schauer über den Rücken jagt.

Außer der „Musik" gab es noch einen Infostand an dem Schüler und Jugendliche ihre im Rahmen der NPD-Schulhof-CD-Aktion erhaltenen CDs gegen andere CDs, Konzert-, Kino- bzw. Freizeitbadgutscheine umtauschen sollten. Als Äquivalent zur NPD-Schulhof-CD bot man u. a. auch die CD „Aufmucken gegen Rechts" an, die von der PDS-nahen sozialistischen Jugendorganisation „Solid" herausgegeben wird. Die Resonanz war jedoch mehr als schwach, selbst die Lokalpresse kam nicht umhin einzugestehen, daß nur wenige Greifswalder am Stand der jungen Sozialisten stehen blieben. Das nahezu völlige Fehlen CD-umtauschwilliger Jugendlicher beschönigte man mit dem Wörtchen „kaum", um dann zu behaupten, daß dies lediglich daran liege, weil die „neonazistischen CDs" meist im Landkreis verteilt worden sind. Eine Äußerung die augenscheinlich an den bekannten Fuchs aus der Fabel erinnert, dem die Trauben bekanntlich etwas zu hoch hingen.

Beeindruckend: Der Andrang am Infotisch in Greifswald !

Da man gegen Rechts ja bekanntlich nie verliert, betonte man, daß das Ausbleiben von CD-umtauschwilligen Jugendlichen der Aktion keinen Abbruch getan hätte und das viele neugierige Greifswalder im Laufe des Nachmittags dem „Musik"-Darbietungen von Putensen & Co. beigewohnt hätten. Das ist natürlich richtig, dürfte aber mit dem Verständnis für die politische Botschaft dieser Leute nur wenig zu tun gehabt haben, da Menschen nun einmal die Angewohnheit haben, kurz stehen zu bleiben, wenn sich irgendwo ein paar Zeitgenossen zum Clown machen. Darüber hinaus darf man versichert sein, daß mindestens ebenso

viele Greifswalder an diesem Nachmittag an dieser Stelle stehen geblieben wären, wenn dort ein Zirkus vorbei gezogen wäre oder man den gesamten Stadtjugendring, einschließlich Präventionsrat, an einer Reihe am Halse aufgehängt hätte.
Wie es heißt, will man in den kommenden Wochen mit ähnlichen Shows an die Schulen der Stadt und des Landkreises gehen, um auf ähnliche Art und Weise „Aufklärung" zu betreiben.
Quelle: Stoertebeker-Netz, 6.10.2005

Aus für Schwuchtel-Ehen

Das neue Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare und auch die Homo-„Ehe" stehen in Spanien vor Gericht. Die konservative Volkspartei hat das Verfassungsgericht des Landes angerufen, eben die genannten Institutionen für nichtig zu erklären. Die Linksparteien hatten sich trotz des Einspruchs der größten Oppositionspartei in Spanien durchsetzen können. Der berechtigte Einwand, das verabschiedete Gesetz der Linken schädige die Ehe als traditionelle Einrichtung, wurde in gewohnter Weise abgetan mit den üblichen linken Floskeln: allein die beabsichtigte Diskriminierung Homosexueller sei verfassungswidrig, betonten die Linken, ohne auf das eigentliche Problem überhaupt einzugehen. Denn Artikel 32 der spanischen Verfassung beinhaltet das Recht auf Ehe von „Mann und Frau" und sonst nichts. Der höhere Sinn einer Ehe ist nun einmal die Sicherung der Nachkommenschaft durch ein eingerichtetes Gefüge zweier sich Liebender, Fortpflanzungsfähiger. Nicht von Homosexuellen, die eben keine Kinder bekommen können und sich ihren „Kinderwunsch" auch noch durch Adoption erfüllen wollen. Auch das veränderte Adoptionsrecht verstoße gegen die Verfassung, weil es die Interessen des Kindes verletze, dessen Schutz von der Verfassung garantiert werde. Die Benutzung des Wortes „Ehe" sein im übrigen ein „Rechtsbetrug". Unterstützt wird das Vorgehen der Konservativen von Familienvereinigungen und der Kirche, beides Vereinigungen, die der Linken seit jeher ein rechter Dorn im Auge sind.

In Spanien hat sich's „ausgeschwuchtelt!"

Leserbrief:

Deutschland braucht Euch nicht!

Was ist eigentlich los in dieser Bimbesrepublik? Seit fünf Monaten wird dieser Staat nicht mehr regiert, sondern nur notdürftig verwaltet. Es gibt keine Pläne für eine Reformierung des Haushalts; noch nicht einmal eine zeitliche Perspektive für die Bildung einer neuen Regierung. Wer soll Kanzler werden, wer darf mitregieren, „Jamaika"-Koalition oder nicht? Mit Durchhalteparolen á la „man werde sich schon einigen", kann drei Wochen (!) nach der Wahl niemand etwas anfangen.

Aber erstaunlicherweise läuft der Saftladen trotzdem noch. Man kann einkaufen, verreisen, fernsehen und seine Zeit totschlagen. Gerhard, Edmund, „Angie" oder Guido sind nichtige Randfiguren. Nur allmählich formieren sich Positionen der beiden „Volks"parteien, die einzig und allein zur Mehrheitsbildung fähig sind. Das sich Union und SPD „in Sachfragen" schon auf vielen Gebieten nähergekommen sind, deutet die Medienlandschaft in Germoney bereits als „gutes Zeichen". Stolz könne man sein, dass eine Annäherung im Gange sei, da es im Visa-Ausschuß von Schleuser-Joschka ewig dauerte, bis man eine gemeinsame Faktenbasis hatte, die allen Beteiligten zusagte. Doch Verhandlungen sollte man erst führen, wenn sich alle an die Regeln halten: der stärkere Partner in einer Koalition stellt den Kanzler, der zweite den Außen- oder Finanzminister. Die SPD sieht das nicht ein. Schröder gibt sich mit Position zwei niemals zufrieden. In dieser Lumpendemokratie spielen Regeln und Vereinbarungen eben keine Rolle. Da sieht sich „Ich will darein – und jetzt bleib ich hier"-Schröder eben weiterhin als Kanzler, da kommt also wieder einmal das Ego durch! Von wegen, er wolle keiner Entscheidung im Wege stehen. Oder aber man macht wenigstens die Vorstellungen der anderen kaputt – Merkels Kopf soll rollen, wenn ich, Gerhard, abtreten soll! Die Deutschen hätten ohnehin mit Stoiber an der Spitze mehr zum Auslachen als mit Lego-„Angie". Die paar Versprecher von der Merkeln sind in der Tat etwas zu langweilig! Uns bleibt nur das Warten übrig. Doch zur Zeit sieht es ja so aus, als ob Deutschland von diesen Figuren, die da zur Wahl standen, keine benötigt! Wen wundert's?

Was ist der Unterschied zwischen einem Türken und einem Sachsen? – Der Türke spricht Deutsch und hat Arbeit!

Cem Özdemir, Ex-MdB für Bd.90/ Die Grünen

Nach der Wahl ist vor der Wahl

Nach dem nun endgültigen amtlichen Endergebnis für die diesjährige Bundestagswahl wollen auch wir es uns nicht nehmen lassen, auf den Ausgang der Wahl und die sich damit verbindenden Hoffnungen, bzw. Illusionen des ein oder anderen Spektrums einzugehen.

Fakt ist, dass Deutschland zukünftig von einer „Großen Koalition“ aus SPD und CDU regiert wird. Zwar wurde das im Wahlkampf immer kategorisch von beiden Parteien ausgeschlossen, aber wer sich ein wenig mit demokratischen Gepflogenheiten auskennt, weiß, dass den Herren in Zeiten des Stimmensammelns so manches Mittel recht ist, auch wenn es sich dabei um Lüge handelt. Sei`s drum. Mit der kommenden Legislaturperiode haben fortan die kleinen Parteien die ausgezeichnete Möglichkeit sich zu profilieren. Ein Schauspiel sich gegenseitig bekämpfender und blockierender „Volksparteien“ kann es in einer „großen Koalition“ logischerweise nicht geben und Nutznießer solcher Regierungskonstellationen waren bisher immer die Parteien der „Ränder“. Womit wir bei der NPD angelangt wären. Mit 1,6% der Zweitstimmen bundesweit blieb man zwar weit von den eigenen Vorstellungen (3%) entfernt, konnte aber das Ergebnis von 2000 nahezu vervierfachen. Dies geht besonders auf die Stimmengewinne in Mitteldeutschland zurück. Zwar kam man auch in allen westlichen Ländern (mit Ausnahme von NRW) auf über 1,0 Prozent der Stimmen, doch ansehnliche Ergebnisse gab es nur zwischen Elbe und Oder. Erwartungsgemäß fuhr man in Sachsen die meisten Stimmen ein, doch dicht dahinter (und das ist das erfreuliche) landeten Thüringen mit 3,7% und Mecklenburg-Vorpommern mit 3,5% ansehnliche Achtungserfolge. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass nächstes Jahr in „McPomm“ ein neuer Landtag und in Thüringen die Gemeindevertretungen gewählt werden. Ein Einzug der NPD ist da keine unlösbare Aufgabe. Doch was man bei aller Freude über dieses Ergebnis nicht vergessen sollte, ist die Tatsache, dass für eine nationale Politikwende auf Länder- und Bundesebene nicht mehr solange Zeit bleibt: Denn während wir bundesweit 750.000 Zweitstimmen

für die nationale Opposition „bejubeln", erblickt in den Kreissälen westdeutscher Großstädte die neue Generation Deutschlands mit dunkelbraunen Augen das Licht der Welt. Früher oder später werde dieses dann das Zünglein an der Wahlwaage sein. Das wissen auch unsere etablierten Politiker und buhlten schon diesmal um die Gunst hier lebender Ausländer. Noch haben wir den Vorteil, dass viele von ihnen keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ergo nicht wählen dürfen. Doch wie schnell sich so etwas ändern kann, haben wir bei der Einführung des Doppelpass-Gesetzes miterleben dürfen. So wäre es jetzt beispielsweise im Ruhrgebiet für eine nationale Partei schon gar nicht mehr möglich, die absolute Mehrheit der Stimmen zu bekommen, da in vielen Städten der Ausländeranteil 30% und mehr übersteigt. Diese werden wohl kaum eine Partei wählen, die offen für deren Rückführung eintritt. Die Erfolge in Mitteldeutschland sind zwar nicht zu leugnen und sollten auch nicht heruntergespielt werden, doch muss man sich vor Augen halten, wie klein der „Osten" zahlenmäßig gegenüber dem „Westen" dasteht. Leben derzeit auf dem Gebiet der ehemaligen DDR noch 16 Millionen Deutsche, so sind es allein in NRW schon über 17 Millionen Menschen. Der sich abzeichnende Schritt der NPD, hin zu einer Partei, die ihre Wähler und ihre Basis in Mitteldeutschland hat, ist zwar derzeit das einzig machbare, auf lange Sicht aber nicht unproblematisch. Am Beispiel der PDS konnte man nämlich analysieren, wie wenig Einfluss man bundespolitisch nehmen kann, wenn man zwar in sämtlichen Landtagen der neuen Bundesländer mit über 20 Prozent der Sitze vertreten ist, mehrere Bürgermeister stellt und sogar in zwei Landesregierungen mitarbeitet, im Westen jedoch kein „Bein auf den Boden" bekommt. Die Aufgabe der NPD muss also jetzt vornehmlich sein: Die „Bastionen" in Mitteldeutschland stetig auszubauen, mit neuen Parlamentssitzen in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern neues finanzielles Kapital gewinnen (eine politisch vernünftige Arbeit wird bei der Blockadehaltung der Etablierten eh hinfällig) und sich poli-

Kann auf Wahlkampfkosten zurückgreifen - momentan die Hauptsache?

tisch-handwerkliches Geschick anzueignen. Der Strukturaufbau im Westteil unseres Landes darf jedoch keinesfalls vernachlässigt werden, sonst schwindet das mögliche Wählerpotential (und damit meinen wir erstmal sämtliche Deutsche) gegenüber den gebärfreudigen Einwanderern zur Bedeutungslosigkeit.

Was der Verfassungsschutz nicht alles so weiß…

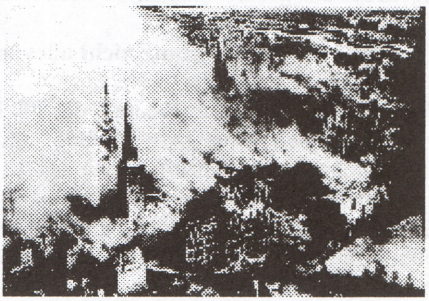
Wir sind beileibe keine Freunde der PDS (Linkspartei? Die Linke?), aber die Forderung nach einer Abschaffung des Verfassungsschutzes würden wir gerne unterstützen. Dies nicht, um hier mal wieder rum zu jammern, wie wenig die Bespitzelung mit Demokratie zu tun hat und das der VS für viele Gewalttaten verantwortlich ist, die dem Nationalen Widerstand zu Unrecht angelastet werden. Nein, vielmehr geht es darum, dass man es echt nicht mehr ertragen kann, wie geistig arm dieser Apparat ist und dieser Schwachsinn durch unsere Steuergelder finanziert wird. So konnten wir diese Tage doch allen ernstes lesen, dass der VS vermutet, dass die NPD die Wahlkampfkostenrückerstattungen für den weiteren Aufbau der Partei benutzen wird. Was für eine Erkenntnis!!! Das diese auch noch von Heinz Fromm, dem Chef der Schlapphüte persönlich, in einer Pressemitteilung präsentiert wurde, spricht eigentlich Bände. Da fragt man sich, wie die sonstige, alltägliche Arbeit in dieser Behörde so aussieht.

Freud läßt grüßen!

Uwe Vogel, Generalleutnant a.D., Bonn; Welt am Sonntag 16.4.1995 zu Rita Süßmuth: „8. Mai ist Tag der Befreiung!“:
„Durch die neueste Verlautbarung der Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth zum 8. Mai ist mir mit Entsetzen klar geworden, dass ich im Kriege 39 bis 45 gegen „Befreier“ gekämpft habe. Damit bin ich dann wohl zum Verbrecher geworden, zumal ich nicht einmal darauf verweisen kann, Landesverrat begangen zu haben oder wenigstens desertiert zu sein!“

Verlorengeglaubtes kehrt zurück – Kunstwerke im Internet

Im Zweiten Weltkrieg wurden zwei Drittel aller deutschen Städte zerstört oder schwer getroffen. Den „Managern des Bombenholocaust“ ging es nicht um die kriegswichtige Industrie, um technische Anlagen und Rüstungswerke; im Vordergrund stand der „Durchhaltewille der Zivilbevölkerung“ und die rein biologische, d.h. physische Vernichtung einer Masse von Deutschen. Ob nun eine Schule, ein Museum, eine Kirche oder ein Krankenhaus getroffen wurde, interessierte nicht, ob dadurch Kunstschätze unwiederbringlich vernichtet wurden, interessierte nicht. Ob Bibliotheken vollständig ausbrannten, Opern und Konzertsäle, Schlösser oder Burgen zerstört wurden, interessierte nicht.



„Ich habe nie aus dem Fenster geschaut. Mich interessierte das nicht, ich hatte einen Job zu erledigen.“, amerik. Bomberpilot

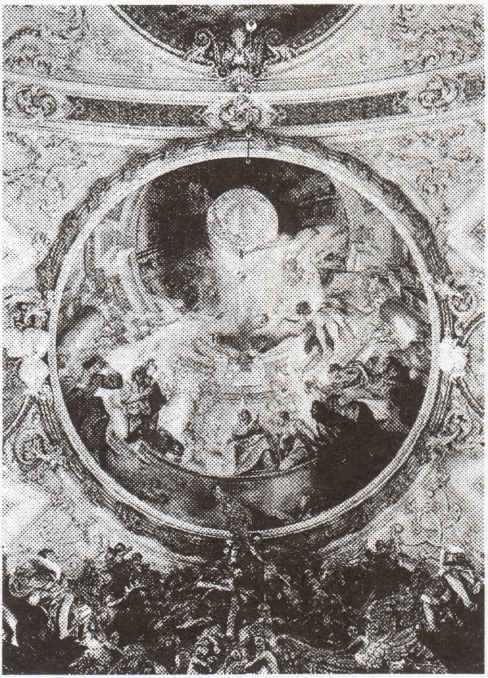
Doch uns interessiert das schon. Und so stießen wir mit viel Beachtung über ein ehrgeiziges Projekt, welches sich jetzt vorstellte und bald im Internet präsent sein wird:

> Wissen Sie, was das heißt, ein Bibliotheksbrand? Mann, ein Bibliotheksbrand im sechsten Stock! Stellen Sie sich das vor! Zehntausende von Bränden – das sind Millionen Seiten – Milliarden Buchstaben – jeder einzelne davon brennt – fleht, schreit, brüllt um Hilfe – da reißt einem das Trommelfell, das Herz reißt einem – aber lassen wir das!
>
> Elias Canetti, Die Blendung

Geschockt und unvorbereitet traf der Bombenkrieg Deutschland gleich zu Beginn des Krieges. Das er sich zu einem dantischen Inferno ausweiten würde, war anfangs nicht berücksichtigt, aber spätestens seit Beginn ‚42 rückte die Unmenschlichkeit der Kriegsgegner in den Mittelpunkt der Betrachtung. Und so starrte auch Lübeck nach der Bombennacht vom 29. März ‚42 fassungslos auf die schwelenden Ruinen seiner Kirchen und Patrizierhäuser. Von den Fresken der Totentanzkapelle Bernt Notkes war keine mehr da, seine berühmte Georgsmesse war einfach vernichtet, genauso wie die wertvollen Einrichtungen der Wohnhäuser. Die Nachwelt hält schwarzweiß Fotografien und ein unscharfes koloriertes Miniaturfoto für den Treueband einer Zigarettenfirma in den Händen. Doch Lübeck war nur

der Auftakt. Und unter diesem Gesichtspunkt reagierte die Führung des Dritten Reiches denn auch: Hitler, den Bombenkrieg, der hereinbrechen würde, vor Augen, befahl, farbige Kleinbilddias der malerischen und plastischen Innenausstattung bedeutender Baudenkmäler in Deutschland, Österreich, Tschechien, Polen und Russland anzufertigen. Hitler, der schon die Bombardierung und Beschießung Paris' verboten hatte, wusste, welche Kunst- und Seelenschätze in den Weiten Europas und des Abendlandes lagerten.

In einem großangelegten Unternehmen wurden zwischen 1943 und 1945 unzählige Denkmäler fotografiert und archiviert. So auch das Thurn - und - Taxis - Palais in Farnkfurt am Main. Im Innern von Luca Antonio Colombo ausgestaltet und mit einer unüberschaubaren Anzahl von Kuppelfresken verziert, fiel es im März 1944 alliierten Bomben zum Opfer und blieb nur leidlich erhalten. Die wichtigsten Deckengemälde waren erst mit der Sprengung des Palais zugunsten eines Fernmeldehochhauses nach Kriegsende endgültig verloren. Denn nach Beendigung des Waffenganges erging es vielen Kunstwerken der Innenarchitektur ähnlich. Ein ungeschriebenes Gesetz bewirkte beim Wiederaufbau, vorausgesetzt, es erfolgte überhaupt einer, dass der Innenschmuck nicht ersetzt würde. Insbesondere Wandgemälde fielen diesem Diktum zum Opfer.



Erhaltenes Deckengemälde von Cosmas Damian Asam.

So erklären sich auch die abstrakten modernen Kuppelfresken des Charlottenburger Schlosses und das Fehlen der verbrannten Gemälde von Franz Karl Palko und Louis de Silvestre in der Dresdner Hofkirche und im Zwinger.

Aus Respekt vor den alten, einmaligen Werken wollte man anfangs keine Kopien

zulassen, vergaß man aber später, dass die alten Bilder und Kunstwerke überhaupt existiert hatten. In diesen Jahrzehnten bewährte sich das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München als Bewahrer wenigstens des Abglanzes der vernichteten Kunstwerke. In seinem Archiv wurden 40000 Farbdias aufbewahrt. Münchener Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, die die zerstörten herrlichen Deckenfresken des Cosmas Damian Asam für die Klosterkirche St. Anna im Lehel oder die in Schloß Nymphenburg zugrunde gegangenen Malereien des Johann Baptist Zimmermann im Detail studieren wollten, konnten hier ebenso fündig erden, wie ihre Fachkollegen aus anderen Ländern. Um die Farbdias nun der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden sie gemeinsam mit dem „Bildarchiv Foto Marburg" seit 2001 digitalisiert und in einer kunstwissenschaftlichen Datenbank erschlossen. Sie wird am 21. und 22. Oktober im Rahmen einer Fachtagung im Zentralinstitut vorgestellt und von da an im Internet zugänglich sein.

Vorbildliche Reue

Im Jahre 117 ermordeten Juden in Nordafrika und auf Zypern 460 000 Griechen und Römer.
400 000 Alemannen wurden im Jahre 276 in Gallien von Römern umgebracht.
Zwischen 1211 und 1226 töteten Mongolen unter Dschingis-Khan mindestens fünf Millionen Menschen.
Unter Tamerlan brachten die Mongolen zwischen 1387 und 1402 mindestens eine Million Menschen um.
Nach 1492 ermordeten die Spanier in Lateinamerika etwa 50 Millionen Indios. Nicht weniger fanden den Tod durch Krankheiten, die die Spanier in die Neue Welt einschlappten.
Im Jahre 1571 brachten die Mongolen etwa 800 000 Moskowiter um.
15. bis 18. Jahrhundert: Die katholische Kirche ließ, hauptsächlich in Europa, mindestens 750 000 Menschen als Ketzer und Hexen ermorden.
Seit dem 18. Jhdt. Töteten US-Amerikaner systematisch Indianer in Höhe einer zweistelligen Millionenzahl.
15. bis 19. Jhdt.: Mehrere 10 Millionen Neger wurden, hauptsächlich von Arabern und Engländern, niedergemacht oder in der Sklaverei getötet.
1792/93: Während der Französischen Revolution wurden Hunderttausende von Menschen zum Tode verurteilt oder im Verlauf des Bürgerkrieges umgebracht.
1842 bis 1851: Die englische Politik hatte den Tod von einer halben Million Iren zur Folge.
1915: Die Türken ließen eine halbe Million Armenier verhungern.

1917 bis 1953: Unter Lenin und Stalin wurden, wie Solschenizyn berichtete, 66 Millionen Bürger der Sowjetunion im Rahmen eines „Klassenkampfes" planmäßig ermordet.
1937 bis 1945: Die Japaner brachten in dem von ihnen besetzten China 19 Millionen Zivilisten um.
1940 bis 1945: Mehr als 600 000 Deutsche verloren durch anglo-amerikanische Bombenangriffe ihr Leben.
1944/45: Franzosen ermordeten 105 000 ihrer Landsleute als angebliche Kollaborateure.
1945 wurden auch etwa 100 000 Italiener als „Faschisten" umgebracht.
1945: Zu einem Zeitpunkt, als Japan schon seine Bereitschaft zur Kapitulation erklärt hatte, töteten die Amerikaner durch Abwurf von Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki noch Hunderttausende,vielfach erst später sterbende Japaner.
1945: Engländer und Amerikaner lieferten an die Sowjetunion und Jugoslawien mehr als eine Million Osteuropäer aus, die größtenteils, bisweilen noch unter den Augen der „Soldaten Christi", von den Kommunisten ermordet wurden.
1945/46: als Folge der Anweisung über die Behandlung von Kriegsgefangenen, die der amerikanische Oberbefehlshaber Eisenhower erlassen hatte, verloren etwa eine Million deutsche Soldaten in westlichen Kriegsgefangenenlagern ihr Leben durch Hunger und Krankheiten.
1945/49: In Ostdeutschland und Osteuropa haben Sowjets; Polen; Tschechen; Slowaken und Jugoslawen etwa fünf Millionen Deutsche ermordet oder umkommen lassen. Man bezeichnet diese Verbrechen heute als „Nachkriegsverluste".
Nach 1949: Im kommunistisch gewordenen China wurden sogenannte Klassenfeinde in Höhe von zweistelligen Millionenzahlen umgebracht.
1975 bis 1979: Kambodschanische Kommunisten ermordeten nach Schätzungen zwei Millionen ihrer Landsleute, nahezu ein Drittel ihres Volkes.
Insgesamt fielen den Kommunisten seit 1917 in allen Ländern weit mehr als 100 Millionen Menschen zum Opfer. – usw., usf.

Das – und nichts anderes ist der Grund dafür, weshalb nun heute

Amerikaner, Araber, Chinesen, Engländer, Franzosen, Italiener, Japaner, Juden, Jugoslawen, Kambodschaner, Katholiken, Kommunisten, Mongolen, Polen, Slowaken, Sowjets, Spanier, Tschechen, Türken usw.

ununterbrochen

Kollektiv sich schuldig fühlen, kollektiv sich schämen, Reue bekunden, Buße tun, um Vergebung flennen, Sühnezeichen setzen, Mahnmale errichten, ihre Vergangenheit bewältigen, Wiedergutmachung leisten.

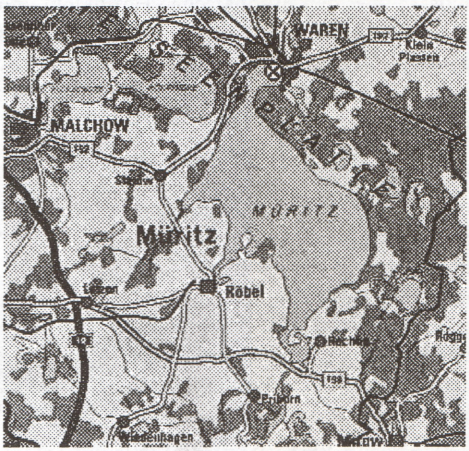
Daran sollten sich die Deutschen mal ein Beispiel nehmen!

Mit dem Sprachrohr unterwegs

Herrliche Landschaften, absolute Ruhe - Erholung vom Alltag!

"Unter hohem Himmel, der sich schon mit Nordwolken schmückt, breitet sich weite Landschaft.
Der Blick gleitet über sanfte Hügel, trifft auf Buchen- und Kiefernwälder- und über Felder, die am Horizont dem Auge entfliehen. Eine Landschaft, manchmal üppig, aber immer auch trotzig. Hier an der Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee entspringen Havel und Peene, und hier liegt der wohl größte, Deutschland allein gehörende Binnensee, der der Region seinen Namen gibt und das Zentrum der Mecklenburgischen Seenplatte bildet, **die Müritz.**"
Nach einem stressigen Sommer beschlossen wir, uns doch einmal ein paar Tage Ruhe zu gönnen. Also packten wir die Koffer und es ging für drei Tage hoch ins Mecklenburgische, genauer gesagt auf die Müritz. Mit Bedacht hatten wir die Zeit außerhalb der Saison gewählt, da wir auf den Kanälen und Seen, die diese Landschaft so einzigartig in Deutschland machen, erstens unsere Ruhe haben wollten und zweitens die Miete für ein Paddelboot wesentlich günstiger ausfällt. Zwei gute Gründe, die jeder beherzigen sollte, der sich dieser Idee anschließen will und ein paar Tage Erholung dringend nötig hat.
Ihr habt ganz recht gelesen: wir waren paddeln. Mit einem echten „Vierer-Kanadier", jenem legendären Daniel Boone-Gefährt machten wir uns auf, die stürmischen Seen und verschlungenen Kanäle zu befahren. In Wahrheit hatten wir drei Stunden zu tun, das Steuern zu lernen, die See war glatt wie Glas und die Kanäle einwandfrei befahrbar. Aber der Spaß war vorprogrammiert.
In einem Vierer-Kanadier sitzen mit Gepäck drei Leute recht bequem. Zwei Rudern auf der rechten Seit, einer links und der hinterste gleicht den Kurs mit seinem Ruder aus. Ganz einfach. Wenn nun der letzte in Ermangelung von Sicht nicht gleich alles überblicken kann, so fängt der Spaß recht schnell an. Die Erfahrung lehrte uns, dass etwa eine halbe Stunde geflucht wird, warum wir ständig im

Zick-Zack führen, die nächste Stunde betretenes Schweigen einkehrt, unterbrochen durch Winken, kichern und Leberwurstbrotessen und nach drei, vier Stunden so oder so eine Pause notwendig ist. Also steuerten wir in herrlicher grüner Natur einen schönen verwilderten Platz an und nahmen das Mittagsmahl zu uns. Anschließend schlummerten wir unter freiem Himmel etwas, genossen die frische Luft und brachen gegen frühen Nachmittag auf.



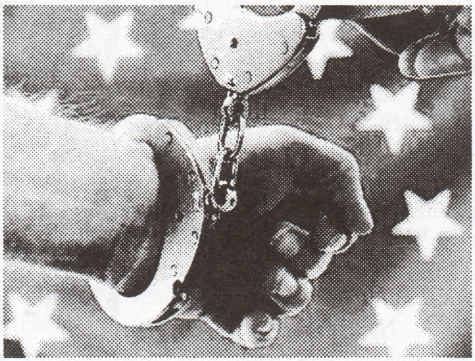
Im Bootsverleih erfährt man nicht nur, daß die Müritz mit über 100 Quadratkilometer der größte deutsche Binnensee ist, sondern auch, dass durch die Unbelassenheit der Natur, sich hier ein Naturschutzgebiet entwickeln konnte, welches zu den schönsten Wald-See-Reservaten gehört, die in Mitteleuropa vorkommen. Und diese Natur spielte sich direkt vor unserer Augen ab. Ob da ständig Fische aus dem Wasser sprangen, Eisvögel und Libellen die Kanäle durchflogen oder Schwäne unser Boot angriffen, Natur war überall. Die Seen strahlten eine Ruhe und Gelassenheit aus, die zum Nachdenken und Entspannen einlud.

Schlag auf Schlag ging es dann in Richtung Schlafplatz, welcher durch das reichhaltige Angebot an Zeltplätzen schnell gefunden war. Tatsächlich sind diese Zeltplätze auch außerhalb der Saison betretbar. Wir konnten also für 4,50 Euro in einem bereits aufgebauten Zelt übernachten, inklusive Nutzung des Grills, der Holzkohle, der Lagerfeuerstelle und der sanitären Einrichtungen. Gebadet haben wir in den Kanälen der Seen und saßen dann am Lagerfeuer bis spät in die Nacht hinein.

Die Route, die wir uns für unseren Kurzurlaub ausgesucht hatten, war eigentlich für drei Tage ausgelegt. Wir hätten sie durchaus in zwei geschafft, doch sollte man sich bei dieser Art Urlaub etwas mehr Zeit nehmen, um alle Eindrücke wirklich bewusst wahrzunehmen. An Informationsmaterial bietet sich das Internet an, dort sind alle wichtigen Bootsverleihe, Angebote und Zeltplätze zu finden. Aber Achtung Umweltschutz ist Heimatschutz und den nehmen die 170000 Menschen, die von der Müritz leben genauso ernst wie wir!

Der Europäische Haftbefehl - einige Anmerkungen!

Am 11. März 2004 beschloß der Deutsche Bundestag mit den Stimmen aller Fraktionen einstimmig und ohne Gegenstimmen das „Europäische Haftbefehlgesetz“ (EuHbG) als das Gesetz zur Umsetzung des entsprechenden Rahmenbeschlusses über den Europäischen Haftbefehl und die Übergabeverfahren zwischen den Mitgliedstaaten de Europäischen Union. Es wurde am 23. August 2004 geltendes Recht. Schon einige Jahre vorher hatte der Bundestag eine Grundgesetzänderung vorgenommen, wonach der Artikel 16 des Grundgesetzes, der bis dahin jede Auslieferung Deutscher an das Ausland grundsätzlich verbot, so abgeändert worden war, dass aufgrund eines Gesetzes deutsche Staatsbürger an einen darum nachsuchenden ausländischen Staat überstellt werden konnten.



Festgenommen in Deutschland im Namen des tschechischen Volkes? - Das ist zum Glück vom Tisch!

Das Europäische Haftbefehlgesetz erlaubt, dass ein Deutscher wegen einer tatsächlich oder angeblich begangenen Tat auf Ersuchen einer EU-Regierung ausgeliefert werden kann. Die ihm vorgeworfene Handlung braucht gegen dabei in Deutschland nicht einmal ein Straftatbestand zu sein, sondern nur gegen das Strafrecht des betreffenden Staates zu verstoßen. Sie braucht auch nicht einmal auf dem Boden des ausländischen Staates erfolgt zu sein, sondern kann in Deutschland begangen sein. Ein Deutscher müsste also die Strafgesetze aller EU-Länder kennen, um nicht gegen eines in seiner Heimat zu verstoßen.

Dazu kommt, dass für zunächst 32 in einer Liste aufgeführte Straftatbestände die deutsche Justiz die Berechtigung des Auslieferungsantrags nicht einmal überprüfen darf, sondern die Überstellung automatisch zu erfolgen hat. Zu dieser Liste gehören unter anderem so juristisch schwer fassbare politische Straftatbestände wie „Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“, „Sabotage“, „Terrorismus“ oder „Umweltkriminalität“.

Den Bundestagsabgeordneten war die Ungeheuerlichkeit dieser Grundrechtsänderung bei der Abstimmung durchaus bewusst. So erklärte als Sprecher der Unions-

fraktionen Kauder bei der Parlamentsdebatte: „Nicht alles, was aus Brüssel kommt, ist Gutes… Wir müssen den deutschen Bürger sehenden Auges ins Ausland ausliefern, obwohl die Tat bei uns nicht strafbar ist… Wir werden diesem Gesetz zur Umsetzung des Rahmenbeschlusses mit Tränen in den Augen und murrend zustimmen, weil wir keine anderen Möglichkeiten haben."

Die Möglichkeit, das Gesetz abzulehnen, sahen die Abgeordneten in ihrer Brüsselhörigkeit nicht. Sie gingen lieber einen Verstoß gegen Geist und Buchstaben des Grundgesetzes ein, als sich gegen einen Rahmenbeschluß der EU zu wehren und die Zustimmung abzulehnen. Beim ersten Fall eines derartigen Auslieferungsersuchens – es handelte sich pikanterweise um einen eingedeutschten Syrer, dem Spanien Terrorismus vorwarf – wurde das Bundesverfassungsgericht vom Verteidiger angerufen. Und dieses entschied am 18. Juli 2005, dass das vom Bundestag beschlossene Anpassungsgesetz verfassungswidrig sei. Das deutsche Parlament habe den Brüsseler Entwurf nur einfach „durchgewinkt", ohne den Spielraum „für eine möglichst grundrechtsschonende Umsetzung" in deutsches Recht genutzt zu haben. Die Abgeordneten hätten nicht beachtet, dass das Grundrecht, das die deutsche Staatsangehörigkeit und „den Verbleib in der eigenen Rechtsordnung garantiert, einen hohen Rang" besitze. Das neue Gesetz verstoße ferner mit seiner automatischen Auslieferung ohne deutsche Prüfungsmöglichkeit gegen die Rechtswegegarantie des Grundgesetzes. Ausdrücklich stellte das Karlsruher Verfassungsgericht fest: „Wer als Deutscher im eigenen Rechtsraum eine Tat begehe, muß grundsätzlich nicht mit einer Auslieferung an eine andere Staatsgewalt rechnen." Insbesondere sei die vor Jahren durch die oben erwähnte Grundgesetzänderung ermöglichte Einschränkung des Verbots der Auslieferung Deutscher an das Ausland „kein Verzicht auf eine für sich genommene essentielle Staatsaufgabe".

Deutlicher kann die Verfassungswidrigkeit des Bundestagsbeschlusses kaum beurteilt werden. Das Bundesverfassungsgericht hat damit dem Parlament wegen dessen Erfüllungshaltung gegenüber den Brüsseler Bürokraten eine schallende Ohrfeige verpasst. Es bleibt nun abzuwarten, wie lange die Wirkung nachholt, denn dieses Beispiel stellt bei weitem nicht die einzige Verfassungswidrigkeit dar, die sich die Bundestagsabgeordneten in ihrer Mehrheit – sowohl die der Regierungskoalition als die der damaligen Opposition – in letzter Zeit zuschulden kommen ließen. In der Familienpolitik und Steuergesetzgebung, für Bundes- und Landeshaushalte, bei der Beobachtung der Wochenzeitschrift „Junge Freiheit" im Verfassungsschutzbericht (28.6. 2005), in bezug auf die Telefonüberwachung im niedersächsischen Polizeigesetz (27.7. 2005) sowie in anderen Fällen wurde den Parlamenten jeweils Verfassungswidrigkeit bescheinigt.

Fortsetzung unserers Septemberartikels:

III. Frauenfrömmigkeit

Nun steht als letzte markante religiöse Erscheinung nach den Kreuzzügen und der Ketzerbekämpfung die Frauenfrömmigkeit im Zentrum der Betrachtung. Sie äußerte sich naturgemäß in vielen Facetten, aber für den behandelten Zeitraum sind die sogenannten Beginen besonders charakteristisch und werden somit am ausführlichsten behandelt.

Diese Vielgestaltigkeit des Frömmigkeitslebens des Hochmittelalters hat ihren Ursprung einerseits in der zunehmenden Urbanisierung und andererseits der wachsenden Mitsprache von Laien, also Nichtklerikern, in der Kirche. Innerhalb dieser Frömmigkeitsbewegung setzten sich die Beginen für ein Leben im Sinne der „vita apostolica“ ein, als für ein Leben in Armut, Buße, Einfachheit und Keuschheit, ähnlich wie zur selben Zeit die Franziskaner. Den Beginen fehlte aber eine einheitliche Regel, ja sie besaßen nicht einmal eine regulierte Lebensgestaltung, sondern waren sich nur darin einig, nach geistlicher Vollkommenheit streben zu wollen.
Das eine solche Bewegung, die noch dazu von Frauen getragen wurde, bei der Kirche auf Misstrauen gestoßen sein wird, lässt sich leicht nachvollziehen.

Als Auslöser für die Beginen-Bewegung kann die sogenannte ‚Frauenfrage des Hochmittelalters' gelten. Diese bezeichnet den latenten Überschuss an ledigen Mädchen und verwitweten Frauen, der durch die hohe Todesrate der Männer, den Zölibat der Priester und die Nichtzulassung von Frauen zu vielen Berufen und Ordenshäusern entstand.
Sein Ursprung hatte das Beginentum in der Gegend um Lüttich bei einer Gruppe von Frauen um Marie d'Oignies am Beginn des 13. Jahrhunderts. 1223 ist es erstmals urkundlich in Deutschland belegt. Teilweise würdigt die Forschung die frommen Frauen auch als in Kranken- und Armenpflegerinnen, welche in den

sich ausbreitenden Städten zunehmend vonnöten waren. Hier ergeben sich unzweifelhaft Berührungspunkte mit dem religiösen Wollen anderer Frauen jener Zeit, zum Beispiel mit der heiligen Elisabeth von Thüringen.
Insgesamt kam für die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts davon sprechen, dass das Beginentum unter dem Schutz des Papsttums stand oder von diesem zumindest geduldet wurde. Nach 1250 gerieten die frommen Frauen zunehmend unter Häresieverdacht und 1317 wurde der Status der Beginen kirchenrechtlich verboten.
Natürlich bestanden auch im 13. Jahrhundert neben dem Beginentum auch noch die Formen traditioneller Frauenfrömmigkeit fort. Es gab Nonnen, Kanonissen, welche bei Eintritt in ein Kloster nicht auf ihren Besitz verzichten mussten, und Klausnerinnen, welche oft jahrelang eingeschlossen in einer Zelle lebten. Jedoch fanden die Beginen zur Zeit Konrads von Marburg von ihnen allen unzweifelhaft das größte öffentliche Interesse.
Zusammenfassend stellen sich drei Bereiche dar, in denen die Kirche und vor allem die Kurie in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts aktiv werden musste: die Kreuzzugswerbung, die Ketzerverfolgung und die angemessene Reaktion auf die wachsende Frauenfrömmigkeit. Thematisch sind diese Bereiche unzweifelhaft miteinander verwoben, denn es gab wie bereits gesagt Kreuzzüge gegen Ketzer und auch die Frauenbewegung konnte sich nicht ganz vom Makel des Häresieverdachts befreien.
Im Ganzen gesehen zeigt sich also das Bild interessanter neuer Entwicklungen in den genannten Bereichen. Jedoch standen sie unter strenger Aufsicht des Papstes und waren auch Verfolgungen ausgesetzt.

Rätsel

Der Ruf Altenburgs als Skatstadt hatte sich auch über die Kriegsjahre und die ersten Nachkriegsjahre hinweg bei den Freunden des Skatspiels erhalten. Seit dem Jahre 1960 wuchs ständig die Zahl der Anfragern, die an den Rat der Stadt Altenburg gerichtet wurden, mit der Bitte um verbindliche Auskunft über die Regeln für ein sportliches Skatspiel. Ende 1962 sah sich der Rat der Stadt Altenburg veranlasst, ein Gremium von fünf Skatfreunden als Skatgericht zu berufen. Dieses Skatgericht wurde als Aktiv bei der Ständigen Kommission für kulturelle Massenarbeit bestätigt
Seit 1963 hat das Skatgericht außergewöhnliche Erfolge. Viele Anfragen, darunter ein hoher Prozentsatz Streitfälle, kamen aus aller Welt. Diese Tatsache ist wohl der beste Beweis für die internationale Anerkennung, die das Skatgericht in Altenburg in aller Welt gefunden hat. Aber nicht nur auf diesem Gebiet hat das Skatgericht wertvolle Arbeit geleistet, auch die Organisation großer Skatturniere lag und liegt in seinen Händen. 1963 fand das erste DDR-offene Skatturnier in Altenburg statt. Weitere große Skatturniere fanden und finden in den Ländern unseres Staates statt. **Und nun wollen wir wissen, wer Wilhelm von Kobell war?**

Schindler's Liste – wessen Liste?

Daß Hollywood und insbesondere Spielberg bei seinem Film „Schindlers Liste" geflunkert hat und auch sonst die Wahrheit gern in eigene Email-Töpfe gießt, ist bekannt. Das darf man ruhig laut sagen, denn die FAZ darf es auch: „Millionen Menschen hat diese Szene berührt, die Schlüsselszene in Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste": Oskar Schindler diktiert die Namen der 1000 Juden, die er nach Brünnlitz mitnehmen wird, sein Vertrauter, der Häftling Itzak Stern, tippt sie nieder zu Schindlers Liste. Doch in Wahrheit hat es diese Szene nie gegeben. Sie ist genauso eine Erfindung von Spielberg wie jene von dem Koffer voll Geld, mit dem Schindler den KZ-Kommandanten Amon Göth besticht, die Verlagerung seines Betriebes zu genehmigen." Nun, uns verblüfft diese Offenbarung kaum. Doch der zu tränengerührte Kino- und Fernsehschauer dürfte erneut ins Weinen geraten. Vor Lachen vielleicht, auf welch geschickte und gut gespielte Lüge er reingefallen ist! Vor Freude; es war ja gar nicht so? – Zumindest wird er etwas ratlos vor dem Fernseher sitzen: Was soll ich glauben? Was ist nun wahr an diesem Machwerk des Regisseurs mit dem so oder so verdächtigen Namen? Leidtragende, weil überhaupt nicht mehr ernstzunehmend sind Opfer, Überlebende und Forderungssteller, denen tatsächlich Unrecht geschah. Man kann beruhigt über sie schmunzeln: „Das habt ihr euch ja doch nur ausgedacht! Oder warum steht ihr nicht auf und sagt die Wahrheit? Warum lasst ihr zu, dass ein ganzes Volk belogen wird und sich vor aller Welt knechten lassen muß mit Auschwitz-Keule und „Nie-wieder" Parolen. Seid ihr doch nur am Geld interessiert? Ihr betont die Mathematik, die Technik, die kühle Berechnung, die hinter dem „Holocaust" (was auch immer das genau ist) stand, und seid doch selbst kalte Rechner, die ihr Geld mit dem Opfer eurer eigenen Toten machen!

So nie stattgefunden - das Diktat der „Liste"!

Die Wahrheit ist, dass d e r Itzak Stern Spielbergs so nie existierte! Es gab einen Stern – er ist eine Mischung aus dem Juden Mietek Pemper und der verklärten Illusion, die sich Profithaie um Spielberg zurechtgossen. Pemper war Sekretär

Amon Göths, jenes Mannes mit „durchaus praktischem Verstand", wie der „Schreibersklave des Kommandanten" in seinen Erinnerungen betont. Ihm war aufgefallen, dass Göth sich ab Sommer 1943 besonders für die Produktionsergebnisse der Metallbetriebe im Lager interessierte. Die Deutschen interessierte nach Stalingrad nur noch die „siegentscheidende Produktion", erfuhr Pemper aus der Lagerkorrespondenz, die er heimlich las und aus Gesprächsfetzen. Nun ergab sich, dass Pemper, der von der Auflösung einiger Schneiderei- und Textilproduktlager im Großraum Lublin und Warschau erfahren hatte, kombinierte, dass das Lager Krakau-Płaszów mit seiner Bürsten-, Glaswaren-, und Textilienherstellung ebenfalls nicht weiterexistieren und mitsamt allen Insassen „abtransportiert" würde. „Und Pemper wusste, dass eine Auflösung Płaszóws den Abtransport der fast 20000 Häftlinge in ein Vernichtungslager bedeuten würde – ihren fast sicheren Tod." Ein sehr interessanter Satz, der zweimal gelesen werden sollte.
Pemper täuschte Göth daraufhin. Mit dessen Einverständnis! Der Sekretär ließ alle technischen Leiter der Produktionsstätten detailliert aufschreiben, welche verschiedenen Produkte in welchen Mengen sie theoretisch herstellen könnten. Auf seinen Listen vermerkte er mit vielen Zusatzangaben die jeweiligen Produkte nebst monatlicher Stückzahl. Als er Göth schließlich die Listen zeigte, reagierte dieser prompt: „Das sind doch viel zu große Mengen!" – „Das schon", antwortete Pemper, „aber es sind Alternativen!" Göth hatte das Spiel durchschaut, aber er nutzte die Gelegenheit und die Listen, um mit den überhöhten Produktionsmengen seinen Vorgesetzten und der SS-Wirtschaftsführung in Berlin-Oranienburg zu imponieren. Denn auch er hatte ein gesteigertes Interesse am Fortbestand des Lagers: er wollte, zuckerkrank und übergewichtig, nicht zur Front! Pemper schlug Schindler nun vor, neben seiner Emailproduktion auch in die Rüstungsindustrie einzusteigen. Schindler, keineswegs der gefühlvolle Mensch, den Spielberg darstellt, zog die richtigen Schlüsse, um seine Profitgier zu befriedigen. Nur durch die Einrichtung eines Granatenwerkes erhielt Schindler 1944 die Genehmigung, eben diese Produktion nach Brünnlitz zu verlegen. Samt seiner 1000 Juden, seiner „Liste"! Auch wurde die Genehmigung nicht durch Göth erteilt, sondern das SS-

Filmszene: Amon Göth und Oskar Schindler

Wirtschaftsverwaltungshauptamt in Oranienburg handelte hier. 1000 „Spezialisten", mehr als eigentlich in seiner Fabrik arbeiteten, beantragte Schindler, unter anderem Arbeiteraus dem Stammlager seiner Emailfabrik in Płaszów. Doch letzendlich geschrieben hat weder Schindler noch Pemper die „Liste" Sie entstand im Büro des SS-Oberscharführers Franz Müller, zuständig für die Arbeitseinsätze der Häftlinge – eine Person, die im Film nie auftaucht. Lediglich die zusätzlichen MU- Arbeiter konnte unser schillernder Held selbst bestimmen (Familienangehörige)

Es ist eben doch Tatsache, dass Hollywood gute Geschichten abdreht, aber eben nur Geschichten – keine Geschichte! Leidtragende sind wir Deutschen und die anderen wahren Opfer. Nur das der jüdischen Opfergemeinschaft das egal zu sein scheint. Stichwort: Reibach!

„Die Deutschen sind die frömmsten Leute. Sie haben gar nicht so viele Backen, wie sie zum Streich hinhalten wollen." Johannes Gross, zitiert aus "Kronen-Zeitung", Wien

Anzeige

Die Walhalla bei Regensburg

Wie wir Euch letzte Ausgabe das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald vorstellten, so möchten wir Euch diesmal zur Walhalla in Regensburg entführen. Betrachtet dieses Vorgehen als eine Art Auftakt für eine neue Serie.

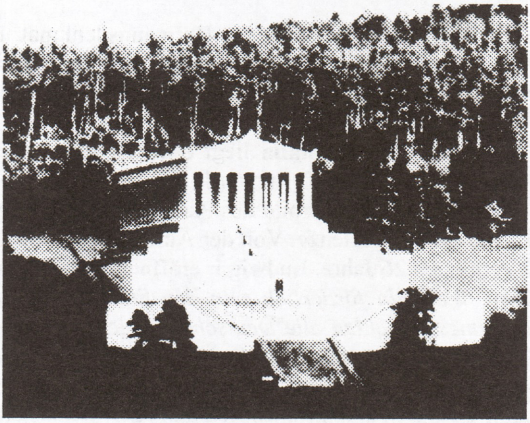
Der Marmortempel **Walhalla** liegt etwa 10 km donauabwärts von Regensburg oberhalb von Donaustauf. Er wurde im 19. Jahrhundert unter König Ludwig I. von Bayern nach dem Vorbild des Parthenon in Athen gebaut. Architekt des Bauwerks war Leo von Klenze. Von der Auftragserteilung 1816 bis zur Fertigstellung 1842 vergingen 26 Jahre. Ludwig I. eröffnete mit folgenden Worten die Walhalla: *„Möchte Walhalla förderlich sein der Erstarkung und der Vermehrung Deutschen Sinnes! Möchten alle Deutschen, welchen Stammes sie auch seien, immer fühlen, dass sie gemeinsames Vaterland haben. Und jeder trage bei, soviel er vermag, zu dessen Verherrlichung!“*
Benannt ist die Walhalla nach Walhall, der Wohnstatt der Götter der germanischen Mythologie. In der Walhalla werden Büsten zur Ehre bedeutender Persönlichkeiten mit Bezug auf Deutschland aufgestellt. Am 18. Oktober 1842, dem Tag der Eröffnung (29. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig), waren schon 160 Personen vertreten (96 Büsten und 64 Gedenktafeln). Heute beherbergt die Walhalla 190 Personen (126 Büsten und 64 Gedenktafeln). Von 190 Personen sind zwölf weiblichen Geschlechts.
Die Walhalla ist seit Ende des Zweiten Weltkrieges Eigentum des Freistaats Bayern. Über die Aufnahme neuer zu ehrender Persönlichkeiten (im Mindestabstand von zwei Jahren) entscheidet der Bayerische Ministerrat.

»Kein Stand nicht, auch das weibliche Geschlecht nicht, ist ausgeschlossen. Gleichheit besteht in der Walhalla; hebt doch der Tod jeden irdischen Unterschied auf.«

Ludwig I., Gründungsidee der Walhall

Die Errichtung der Walhalla ist vor dem Hintergrund der deutschen politischen Situation des 19. Jahrhunderts zu sehen. Unter dem Eindruck der Niederlagen gegen die Franzosen und der politischen Zersplitterung Deutschlands begann man zunehmend die nationale Identität in der germanischen Vergangenheit zu suchen. Die Errichtung nationaler Denkmäler wie etwa des Hermannsdenkmals im Teutoburger Wald, die zwar meist klassizistischen Stiles waren, die jedoch germani-

sche Themen aufgriffen, sind ein Resultat dieser Identitätssuche. Schon als Kronprinz kam Ludwig I. 1807 auf die Idee, für alle großen Deutschen einen Ehrentempel zu errichten, und die ersten Büsten wurden schon in den Jahren 1807 bis 1812 erstellt. Bei seinem Regierungsantritt 1825 waren bereits 60 Büsten vollendet.



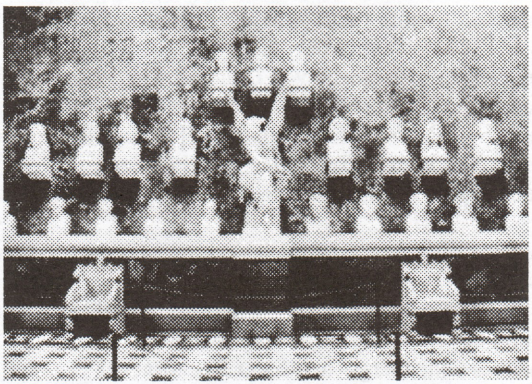
Der Innenraum wird geprägt von mehrfarbig abgestuften Boden- und Wandflächen aus Marmor, einem reichgegliederten Deckenraum mit Figuren aus der germanischen Mythologie, einem rundum laufenden Fries mit Reliefdarstellungen aus der deutschen Frühgeschichte, den die Dachkonstruktion tragenden Karyatiden und sechs Siegesgöttinnen (Chr. Daniel Rauch). Die Gliederung verleiht dem weiten Raum Spannung und Würde.

„Die in Frage kommende Persönlichkeit muss wenigstens 20 Jahre tot sein, der germanischen Sprachfamilie angehören und natürlich Bedeutendes in Politik, Sozialwesen, Wissenschaft oder Kunst vorweisen können. Anträge auf Aufnahme neuer Büsten können von jedermann beim Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst eingereicht werden, das die eingehenden Anträge sammelt. Traditionell erfolgen neue Büstenaufstellungen etwa im Abstand von fünf bis sieben Jahren. Mit Einleitung eines neuen Aufstellungsverfahrens übermittelt das Staatsministerium alle vorliegenden Anträge der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zur gutachtlichen Stellungnahme. Die Akademie gibt auf der Grundlage der Vorgaben des Stifters und der Verdienste der vorgeschlagenen Persönlichkeiten eine Bewertung ab. Diese dient als Basis für einen Aufstellungsvorschlag des Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst an den Bayerischen Ministerrat, der die endgültige Entscheidung trifft. Die mit der Anfertigung und Aufstellung der Büste verbundenen Kosten werden traditionell nicht vom Freistaat Bayern, sondern von den an der Aufstellung interessierten Persönlichkeiten und Vereinigungen getragen.“

Bedeutende Persönklichkeiten in der Walhalla:

Konrad Adenauer – der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
Amalia – Landgräfin von Hessen-Kassel
August II. *August der Starke* – Kurfürst von Sachsen und König von Polen
Johann Sebastian Bach – deutscher Komponist und Musiker (Tasten- und Streichinstrumente)
Michael Andreas Barclay de Tolly – russischer General und Kriegsminister
Ludwig van Beethoven – deutscher Komponist der Klassik
Bernhard von Sachsen-Weimar – Heerführer im Dreißigjährigen Krieg
Otto von Bismarck – erster deutscher Reichskanzler
Gebhard Leberecht von Blücher – preußischer Generalfeldmarschall
Herman Boerhaave – niederländischer Mediziner
Anton Bruckner – österreichischer Komponist
Gottfried August Bürger – deutscher Dichter
Christoph, Herzog von Württemberg – Herzog von Württemberg
Johann von Dalberg – Bischof von Worms
Graf Iwan Diebitsch-Sabalkanskij – Russischer Feldmarschall
Albrecht Dürer – deutscher Maler
Anton van Dyck – flämischer Maler und Radierer
Eberhard I. – Herzog von Württemberg
Julius Echter von Mespelbrunn – Fürstbischof von Würzburg
Joseph Freiherr von Eichendorff – Dichter der deutschen Romantik
Albert Einstein – Physiker
Erasmus von Rotterdam – Humanist
Ernst der Fromme – Herzog von Sachsen
Jan van Eyck – flämischer Maler
Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig – preußischer Feldmarschall
Friedrich I. *der Siegreiche* – Kurfürst von der Pfalz
Friedrich I. *Barbarossa* – Kaiser des Heiligen Römischen Reiches
Friedrich II. *der Große* – König von Preußen
Friedrich II. – römisch-deutscher König und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches
Friedrich Wilhelm von Brandenburg *der Große Kurfürst* – Kurfürst von Brandenburg
Georg von Frundsberg – deutscher Soldat und Landsknechtsführer
Jakob Fugger – Augsburger Kaufmann
Johannes Gutenberg – deutscher Buchdrucker

Karolina Gerhardinger – deutsche Ordensschwester
Ernst Gideon Freiherr von Laudon – Feldmarschall aus Litauen
Christoph Willibald Gluck – deutscher Komponist
Johann Wolfgang von Goethe – deutscher Dichter
Johann Josef von Görres – deutscher politischer Publizist
Hugo Grotius – niederländischer Rechtsgelehrter
Otto von Guericke – deutscher Naturphilosoph und Ingenieur
Albrecht von Haller – Schweizer Dichter und Gelehrter
Hans von Hallwyl – Schweizer Held
Georg Friedrich Händel – deutscher Komponist des Barock
Joseph Haydn – österreichischer Komponist der klassischen Periode
Heinrich der Löwe – Herzog von Sachsen und Bayern
Heinrich der Vogler – Herzog der Sachsen und König des Ostfrankenreichs
Berthold von Henneberg – Kurfürst und Erzbischof von Mainz
Johann Gottfried von Herder – deutscher Dichter und Theologe der Deuschen Klassik
Friedrich Wilhelm Herschel – deutscher Astronom, Musiker und Komponist
Hans Holbein der Jüngere – deutscher Maler
Ulrich von Hutten – deutscher Reichsritter und Humanist
Friedrich Ludwig Jahn – deutscher Turnvater
Immanuel Kant – deutscher Philosoph
Erzherzog Karl von Österreich – Feldherr
Karl V. – König von Spanien und Kaiser des Heiligen Römischen Reichs
Karl V. Leopold (Lothringen) – Herzog von Lothringen
Karl X. Gustav – König von Schweden
Katharina II., *Katharina die Große* – Zarin in Russland
Johannes Kepler – deutscher Mathematiker und Astronom
Friedrich Gottlieb Klopstock – deutscher Autor und Dichter
Konrad II. – Kaiser des heiligen römischen Reiches
Nikolaus Kopernikus – europäischer Astronom, Astrologe, Mathematiker und Arzt



Collage

Ein deutsches

ARBEITSLOS

gültig bis Ende 2008 in allen gängigen Bundesländern (auch in den neuen...)

Einzulösen bei jedem freundlichen Arbeitsamt in Ihrer Nähe.

Letzte Seite